

Restaurierung@The Essence 09

Restauriert: Kunst-am-Bau Malerei von Maria Biljan-Bilger

Abstrakte Ornamente – seltene Malerei von Maria Biljan-Bilger erstmals nach Restaurierung auf der Jahresausstellung der Angewandten, The Essence, als Ensemble zu sehen. Mit dieser und der zweiten Arbeit Cyberknowledge von Margot Pilz zeigt das Institut für Konservierung und Restaurierung der Angewandten unter der Leitung von Prof. Gabriela Krist zwei Arbeiten an zeitgenössischer Kunst aus dem Besitz des MUSA Museum auf Abruf.

(Wien, 25.06.2009): Erstmals nach seiner Konservierung und Restaurierung ist das 13 ölbemalte Tafeln umfassende Werk „Abstrakte Ornamente“ der österreichische Künstlerin Maria Biljan-Bilger (1912-1997) wieder als Ensemble zu sehen. Das rund 35m2 große Werk im Besitz des MUSA Museums auf Abruf der Stadt Wien diente zwischen 1959 und 2006 als Wandvertäfelung des Jugendheims in der Gestettengasse in Wien 3. Biljan-Bilger schuf „Abstrakte Ornamente“ als Kunst-am-Bau-Projekt.

Das Werk ist eine der seltenen Malereien von Maria Biljan-Bilger, die vor allem für ihre Keramik und textilen Arbeiten bekannt wurde. Von 1978-1982 leitete sie die Meisterklasse für Keramik an der Angewandten. Die derzeit in der Maria Biljan-Bilger Ausstellungshalle Sommerein stattfindende Ausstellung widmet sich diesem Abschnitt. Abstrakte Ornamente thematisiert das Verhältnis der Moderne zum klassischen Ornament. Das Werk umfasst 13 teils paarweise Wandelemente.

Starke Beschädigungen des Werks konnten weitgehend restauriert werden

2006 gab Friedrich Kurrent, Gatte Biljan-Bilgers, der Kulturabteilung der Stadt Wien den Hinweis, dass das Werk im Zuge der Auflassung des Jugendheims gefährdet sei. Dank der Initiative von Dr. Bernhard Denscher, Leiter der Kulturabteilung, und seinen MitarbeiterInnen wurde das Kunstwerk kurz darauf fachgerecht abgebaut und in ein Depot des MUSA Museums auf Abruf gebracht. In dessen Auftrag restaurierte das Institut für Konservierung und Restaurierung an der Universität für angewandte Kunst Wien die 13 Tafeln. Sie wiesen nach knapp 50 Jahren im Jugendheim starke Beschädigungen auf: Versetzungen von Tafeln gegenüber dem Originalzustand infolge von Bauarbeiten, Ausschnitte für Lichtschalter, Spuren von Farbsprays, Bleistiftzeichnungen, Kritzeleien, Heftklammern, Klebestreifen.

Nach umfassender Schadenskartierung im Vordiplom von Edgar Skomorowski setzten Studierende der Gemäldeklasse Holzintarsien ein, rekonstruierten Ornamente, reinigten und retuschierten Originalstellen, um die ursprüngliche Strahlkraft der Farben vermitteln zu können. Nicht weniger anspruchsvoll gestaltete sich die Stabilisierung der Rückseite: Zahlreiche Holzstreben sollten ursprünglich Spannungsschäden entgegenwirken, aufgeklebte Zementbruchstücke dienten zur Verbesserung der Akustik. „Unser zentrales Anliegen bei diesem Auftrag war, das Werk als Ensemble zu erhalten und uns – wo dies ging – dem Originalzustand anzunähern“, sagt Prof. Gabriela Krist, Leiterin des Instituts. Einige Gebrauchsspuren bleiben jedoch weiterhin sichtbar, ihre Beseitigung hätte eine Zerstörung des Werks und seines Alterswerts bedeutet.

Cyberknowledge – frühe Mediensulptur

Die zweite auf der Essence gezeigte Arbeit „Cyberknowledge – Die Konstruktion der Dekadenz“ – ebenfalls im Besitz des MUSA Museums auf Abruf – stammt von Margot Pilz, Pionierin der Videokunst in Österreich. Die Mediensulptur in Form eines Rhinozeroskopfes tritt absichtlich wie eine Jagdtrophäe in Erscheinung. Angesichts von Naturzerstörung und Globalisierungsprozessen in Afrika appelliert Pilz an den kritikfähigen Geist der Betrachtenden. Diese können in den Monitoraugen nicht nur die Weidezäune, die die Fährten des Wildtieres absperren, sondern – short-circuit-Ansatz – auch sich selbst sehen, aufgenommen durch Kameras in den Ohren.

Die Oberflächen – Polyesterharz mit Sand- und Erdauflagen – waren stark degradiert. Defekt war zudem die Videotechnik. Lisa Kössler restaurierte im Rahmen ihrer Diplomarbeit die Mediensulptur im Vorfeld ihrer Entsendung zur Best of Austria-Schau im Linzer Lentos Museum für die Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien. Eine enge Abstimmung mit der Künstlerin prägte die Diskussion der angewandten Methoden sowie die Durchführung von Rekonstruktion und Farbreusche der Oberfläche. Materialwissenschaftliche Untersuchungen gingen der Restaurierung voraus.

Berthold Ecker, Direktor des MUSA Museums auf Abruf: "Die Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien, die in jährlich drei Thementausstellungen im MUSA Museum auf Abruf der Öffentlichkeit präsentiert wird, ist mit etwa 20.000 Objekten eine der größten ihrer Art. In den fast 60 Jahren ihres Bestehens haben Kunstwerke unterschiedlichster Medien in die Sammlung gefunden, die oftmals hohe konservatorische Ansprüche stellen. Hierbei konnten wir immer auch auf den Rat und die Empfehlungen der ExpertInnen des Instituts für Konservierung und Restaurierung der Angewandten bauen, um diese sensiblen und anspruchsvollen Kunstwerke für die Öffentlichkeit zu bewahren. Die präzise und dennoch sich in das künstlerische Konzept der einzelnen Arbeiten einführende Vorgangsweise der RestauratorInnen korrespondiert hervorragend mit unseren Bestrebungen der verantwortungsvollen Sammlungspflege und -bewahrung."

Rückfragehinweis:

Mag. Anja Seipenbusch
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit des Rektors
Universität für angewandte Kunst Wien
Tel.: 01/71133-2160
anja.seipenbusch@uni-ak.ac.at

Dr. Roman Tronner
Öffentlichkeitsarbeit Institut für
Konservierung und Restaurierung
Tel.: 0699/16413195
office@tronncom.cc

Weblinks:

www.dieangewandte.at

www.dieangewandte.at/restaurierung

www.musa.at

www.maria-biljan-bilger.at